

«Wir haben den Nerv der Zeit getroffen»

Biennale Am 11. Mai präsentiert sich Liechtenstein zum dritten Mal an der Kunstbiennale in Venedig. Nach einer Ausstellung ist das Land zum zweiten Mal mit einem Symposium an der Kunstaussstellung präsent. Diesjähriges Thema ist die «Kunst im Datenraum».

Interview: Mirjam Kaiser*
mkaiser@medienhaus.li

Liechtenstein nimmt in wenigen Tagen zum dritten Mal an der Kunstbiennale teil. Wie laufen die Vorbereitungen?

Kerstin Appel: Unsere Vorbereitungen sind abgeschlossen, wir sind bereit und freuen auf den 11. Mai. Es ist eine grossartige Chance, dass wir uns dank der Unterstützung der Regierung und der Kulturstiftung anlässlich der Kunstbiennale in Venedig präsentieren können. Allerdings sind wir nicht Teil der Biennale. Um offizieller Partner der Biennale sein zu können, müssten wir während der ganzen Biennale-Dauer in Venedig präsent sein und einen nicht unerheblichen Betrag an die Biennale-Organisation zahlen. Das ist leider aus verschiedenen Gründen unmöglich. Aber nicht nur das Eröffnungswochenende, um vor Ort zu sein und uns aktiv einzubringen.

Nachdem es im Jahr 2015 eine Ausstellung gab, findet nun zum zweiten Mal «nur» ein Symposium statt. Warum wurde auf einen Ein-Tages-Anlass gewechselt?

Im Jahr 2015, als wir zum ersten Mal an der Kunstbiennale präsent waren, hatten wir ein Budget, das ungefähr doppelt so hoch war wie das Budget in den Jahren 2017 und 2019. Eine Ausstellung ist organisatorisch und finanziell sehr aufwendig. Aus diesem Grund haben wir uns 2017 und 2019 für Symposien entschieden, durch die wir einen inhaltlichen Beitrag in Venedig leisten können.

Sind auch Liechtensteiner Künstler in Venedig beteiligt?

Dieses Jahr ist Visarte Liechtenstein Kooperationspartner des Liechtenstein-Auftritts an der

Biennale. So können sich liechtensteinische Kunstschaaffende, auch wenn sie im Mai physisch nicht in Venedig sein können, an dem Tag in einem sogenannten «Liechtenstein-Pavillon» präsentieren. Um was es sich beim «Liechtenstein-Pavillon» genau handelt, bleibt aber vorerst mein Geheimnis. Und wir haben auch eine Live-Performance einer liechtensteinischen Künstlerin, Martina Morger, mit ihrem Partner Wassili Widmer vorgesehen.

In den vergangenen Jahren hat der Liechtenstein-Auftritt immer im Schweizer Palazzo Trevisan stattgefunden. Warum nicht in diesem Jahr?

Es ist uns wichtig, am Eröffnungswochenende in Venedig präsent zu sein, weil wir dann das relevante Zielpublikum vor Ort haben. Leider hat sich die Schweizer Kulturstiftung Pro Helvetia, die den Palazzo Trevisan verwaltet, dazu entschlossen, am Eröffnungswochenende selbst den Palazzo zu nutzen. Somit mussten wir auf neue Herbergssuche gehen, was am Eröffnungswochenende der Biennale gar nicht so einfach ist: Einigermassen gut situierte Räume mit einer schnellen einmal 20 000 Euro - pro Tag wohl gemerkt. Dank einer italienischen Familie, mit der das Kunstmuseum durch eine jahrelange vertrauensvolle Zusammenarbeit eng verbunden ist, können wir nun am 11. Mai zu einem humanen Preis einen wunderschönen Raum im Museum Correr, das sich direkt am Markusplatz befindet, nutzen. Dort haben schon Napoleon und die Kaiserin Sisi getanzt - und jetzt kommt Liechtenstein. Besser hätte es schliesslich gar nicht kommen können.

«Kunst im Datenraum» ist ein Thema, welches auf den ersten



«Wir vermitteln Liechtenstein als fortschrittliches und modernes Kulturland»: Kerstin Appel, kaufmännische Leitung und Direktionsmitglied Kunstmuseum Liechtenstein, beim ersten Digitaltag im vergangenen Jahr.

Bild: Tatjana Schnalzer

Blick viele Fragen aufwirft. Inwiefern gibt es dabei einen Bezug zu Liechtenstein?

Natürlich ist die Digitalität ein Thema, das uns alle betrifft. Wir lesen jeden Tag von dieser Thematik in der Zeitung. Auch die Welt der Kunst ist immer mehr davon betroffen und das Kunstmuseum hat auf dieses Thema vor einem Jahr einen inhaltlichen Schwerpunkt gesetzt. Aus diesem Grund haben wir am ersten liechtensteinischen Digitaltag im vergangenen September im Kunstmuseum ein Expertenpanel zum Thema «Kunst - Digitalität - Besucher» organisiert, das sich grosser Beliebtheit erfreut hat. Mit dem Schwerpunktthema Digitalität haben wir offensichtlich einen Nerv der Zeit getroffen. Nun tragen wir diese Thematik nach

Venedig und stellen dort mit internationalen Koryphäen Fragen, die bis anhin noch nicht gestellt wurden. Visarte Liechtenstein hat sich aktiv bei der Entwicklung dieser Fragen eingebracht - daran sieht man, dass die Digitalität auch bei der liechtensteinischen Museumswelt und Künstlerschaft angekommen ist.

Inwiefern profitiert Liechtenstein vom Biennale-Auftritt?

Der Auftritt Liechtensteins anlässlich der Biennale birgt grosse Chancen für Liechtenstein. Wir haben das grosse Glück, dass der international renommierte Kurator Georg Schöllhammer, der gleichzeitig Mitglied der Ankaufskommission des Kunstmuseums Liechtenstein ist, diesen Tag kuratiert. Durch seine Verbindun-

gen konnten wir sehr wichtige internationale Experten zu diesem Thema für das Symposium gewinnen. Indem sich Liechtenstein virulenten Fragen zur Digitalisierung widmet, vermitteln wir - sozusagen als Kulturbotschafter Liechtensteins in Venedig - Liechtenstein als fortschrittliches und modernes Kulturland. Der grosse Aufwand, der in diesem Projekt liegt, gibt uns Recht: Obwohl wir nur Platz für 100 Personen haben, haben wir bereits über 180 Anmeldungen aus allen möglichen Ländern. Wir sind also mehr als ausgebucht. Das internationale Publikum besteht aus Museumsleuten, Kuratoren und anderen Experten aus Kunst und Digitalität. Dabei sind zum Beispiel Vertreter des Guggenheim Museums New York, des Museums für An-

gewandte Kunst in Wien, des Pushkin-Museums Moskau oder der Zürcher Hochschule der Künste, um nur einige zu nennen.

Was dürfen die Besucher vom Liechtenstein-Auftritt am 11. Mai erwarten?

Zuerst veranstalten wir für dieses Publikum den bereits zur Tradition gewordenen «Liechtenstein-Brunch» und anschliessend wenden wir uns im Symposium den inhaltlichen Fragen zu. Und das internationale Publikum bekommt in diesem Zusammenhang die Möglichkeit, liechtensteinische Kunst zu sehen.

Findet das Thema in Liechtenstein eine Fortsetzung?

Am 3. September findet der zweite Digitaltag im Kunstmuseum statt. Wir werden wiederum ein Panel veranstalten, das sich den in Venedig gewonnenen Erkenntnissen zur «Kunst im Datenraum» widmet. Jeder, der nicht nach Venedig reisen konnte, ist herzlich eingeladen, sich dort auch über das Symposium zu informieren. Auch werden wir an diesem Tag die Publikation zu unserem Auftritt anlässlich der Biennale präsentieren.

*Das Interview wurde schriftlich geführt.

Liechtenstein an der Biennale Venedig

Liechtenstein-Brunch und Symposium «Kunst im Datenraum», Samstag, 11. Mai, 11 bis 17 Uhr, Museum Correr, Markusplatz, Symposium mit hochkarätigen, internationalen Experten, Performance von Martina Morger and Wassili Widmer, «Liechtenstein-Pavillon», gestaltet von Visarte Liechtenstein.

Vaterland Die 30. April 2019 S'15